

Sicht“. So wird die Bedeutung der kommunistischen Abgeordneten stark übertrieben. Die deutschen Vertreter sind natürlich Chauvinisten; wenn die polnischen Abgeordneten auch nationalistisch auftreten, so ist das „eine gerechte Vergeltung für Jahrhunderte nationaler Unterdrückung“. Eine Auseinandersetzung damit lohnt sich nicht. Die „faktischen“ Angaben über wirtschaftliche und soziale Erscheinungen sowie über den Gang der Ereignisse sind gut belegt nach den gedruckten Sejmberichten, Pressenachrichten, der Literatur (Zusammenstellung S. 406—411), Berichten der ehemaligen Abgeordneten, soweit noch am Leben, S. 356—405. Auf den Seiten 314 f., 318 f., 322 f. werden die Parteizugehörigkeit und die Namen der Abgeordneten der ersten drei Sejme angegeben, S. 326 die Namen derer des Vierten Sejms, alle derselben politischen Organisation angehörig. Auf den Seiten 329—355 finden sich, alphabetisch geordnet, Kurzbiographien der einzelnen Abgeordneten; viele kamen in Gefängnissen und Konzentrationslagern um. Illustriert wird das Buch durch Abbildungen von Wahlaufzügen, Wählerlisten, Parteimitgliedskarten und Fotos von Demonstrationen.

Braunschweig

Walther Maas (†)

**Franciszek Hawranek: Niemiecka socjaldemokracja w prowincji górnośląskiej w latach 1929—1933.** [Die deutsche Sozialdemokratie in der Provinz Oberschlesien 1929—1933.] (Instytut Śląski w Opolu.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich. Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1971. 301 S.

Seit dem Kulturkampf war Oberschlesien eine Hochburg der Zentrumspartei, die ihre Vormachtstellung dort auch in der Weimarer Republik bis zu den letzten freien Reichstagswahlen am 6. November 1932 behauptete. Damals konnte sie 35,9 v. H. aller Stimmen auf sich vereinigen, während sich die SPD mit 9,1 v. H. hinter der NSDAP (26,8) und der KPD (16,8) mit dem vierten Platz begnügen mußte. Schon bei den Wahlen zum Provinziallandtag drei Jahre zuvor errangen die Sozialdemokraten von den insgesamt 55 Mandaten mit sieben lediglich den achten Teil, das Zentrum dagegen kam auf 24 (S. 221). Diese Zahlen widerlegen die Behauptung des Vf., daß sich in Oberschlesien „das Zentrum und die SPD“ „die politische Macht ... teilten“ (S. 280). Den Sozialdemokraten wird in diesem Buch also ein ungerechtfertigt hoher Einfluß beigemessen.

Aus dieser Fehleinschätzung resultiert dann auch die massive Kritik an der SPD, der u. a. vorgeworfen wird, sie habe es nicht verstanden, „das Vertrauen des Großteils des ober-schlesischen Proletariats zu gewinnen“. Sie sei ferner der KPD „feindlich“ gesonnen gewesen und habe sie „auf eine Ebene mit den Nationalsozialisten gestellt“. Die Gefahr des Faschismus habe sie „verhältnismäßig spät“ erkannt (S. 281). Dieser oder jener Vorwurf ist nicht neu, doch wird er hier mit einer ideologisch bedingten Einseitigkeit vorgetragen. Trotz dieses Einwandes ist das Buch mit seinen 37 Tabellen als Materialsammlung brauchbar.

Zornheim bei Mainz

Helmut Neubach

**Władysław Misiak: Działalność kulturalna na Dolnym Śląsku w latach 1945—1949.** [Kulturarbeit in Niederschlesien in den Jahren 1945—1949.] (Monografie Śląskie Ossolineum, Bd XXV.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1973. 236 S., engl. Zufass.

Die Arbeit bietet eine ausführliche Darstellung der Anfänge des polnischen Kulturlebens in Niederschlesien in den ersten Nachkriegsjahren. Der Vf. begründet die zeitliche Begrenzung seiner Untersuchung damit, daß es bei dem behandelten Zeitraum um eine geschlossene Periode des Aufbaues gehe und das

Jahr 1949 einen Einschnitt bedeutete, der in der Kulturpolitik dieser Jahre eine scharfe Wendung verursachte. Das leuchtet ein, wenn man auch einwenden könnte, daß mit diesem Jahr die Aufbauphase noch lange nicht beendet war; aber Grenzen zu ziehen, ist immer ein schwieriges Unterfangen.

In den vier Kapiteln der Arbeit ist einleitend von den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen im Niederschlesien der ersten Nachkriegsjahre die Rede, dann wird die Tätigkeit der Organe des Staates und verschiedener öffentlicher Institutionen im Bereiche der Kultur einzeln gewürdigt, anschließend steht das Wirken der kulturellen Einrichtungen selbst im Mittelpunkt, und zuletzt wird der Beitrag der Wissenschaftler und Künstler eingehend behandelt.

Das erste Kapitel enthält viel interessantes Material über die bevölkerungspolitischen Probleme der ersten Nachkriegsjahre und die damit verbundenen Schwierigkeiten in der kulturellen Aufbauarbeit. Besonders bemerkenswert ist, was der Autor über die Bedeutung der vorgefundenen deutschen materiellen und geistigen Hinterlassenschaft sagt, über die Art, wie man sie auszumergen oder nutzbar zu machen suchte, und den Einfluß, den sie auf das sich herausbildende polnische kulturelle Leben ausübte. Daß die verbliebenen Deutschen in Niederschlesien dennoch kein eigenes Kulturleben führen durften, daß dieses Leben völlig unterdrückt wurde, erwähnt der Vf. nicht. Dabei ist darüber und über andere Fehler der Kulturpolitik in den ehemaligen deutschen Ostgebieten in den ersten Nachkriegsjahren nach 1956 in Polen schon geschrieben worden.

Ein großer Mangel der ansonsten sehr informativen und deshalb lesenswerten Arbeit ist, daß in ihr von der Bedeutung der katholischen Kirche für die Anfänge des polnischen kulturellen Lebens in Niederschlesien nicht die Rede ist. Dabei ist diese Leistung unleugbar. Die Organisation des polnischen Kirchenlebens, der polnische Gottesdienst, die polnische Predigt waren, zumal auf dem Lande und in den kleineren Städten, die unbedingte Grundlage für jede Art von kultureller Tätigkeit, weil sie die verängstigten und entwurzelten Menschen in einer fremden Umgebung erst seßhaft und mit der Zeit heimisch machten. Überdies nahm die katholische Kirche aktiv und voller Patriotismus am Aufbau des kulturellen Lebens in Niederschlesien teil. Gewiß, seine materialistisch-atheistischen Inhalte lehnte sie ab. Ihr Beitrag zur Polonisierung Niederschlesiens wie auch anderer Teile der Oder-Neiße-Gebiete — ein Ziel, das auch die kulturellen Bemühungen jener Jahre verfolgten — würde eine besondere Darstellung lohnen.

Weniger ins Gewicht fallen Unterlassungen wie die fehlende Behandlung des Presse- und Zeitschriftenwesens, wenn schon vom Rundfunk die Rede ist. Es scheint auch, daß in einer solchen Darstellung ein Abschnitt über öffentliche Bibliotheken am Platze gewesen wäre.

Positiv hervorgehoben werden sollen die Nachrichten über die Quellenlage und den Stand der Erforschung des Gegenstands der Darstellung, die in der umfangreichen Einleitung enthalten sind. Auch für das ausführliche Literaturverzeichnis wird der interessierte Leser dem Vf. dankbar sein.

Brühl

Karl Hartmann

**Antemurale. Band XVIII.** Institutum Historicum Polonicum Romae. Rom 1974. 246 S.

Diese Veröffentlichung des Polnischen Historischen Instituts in Rom bringt verschiedene Artikel, alle auf Englisch. Zunächst bespricht Joseph Kaspeck-Obst die Verwandtschaft zwischen der Verfassung der USA und den polnischen Verfassungen von 1791, 1794, 1807, 1815, 1831 (S. 9—61). Da die sozialen,